

## Interessante Buch-Neuerscheinung 2014:



*Olaf Przybilski: Raketentriebwerke aus dem deutschen Heereswaffenamt. Band 1: Vermischungsstrategien bei der Injektorentwicklung in Kummersdorf*

*BoD-Verlag Norderstedt, Hardcover, Format DIN A4, 168 Seiten, 102 Abbildungen (davon 34 in Farbe), 10 ganzseitige Tafeln, ISBN 978-3-7357-3660-4, Preis € 46,90*

Es handelt sich um ein für jeden Raketenfachmann lehrreiches, unterhaltsam und zugleich spannend geschriebenes Fachbuch über die frühe Entwicklung von Flüssigkeits-Raketenbrennkammern des damaligen Heereswaffenamtes in Kummersdorf; es umfasst den Zeitraum von etwa Ende 1929 bis Ende 1934. Der Autor hat als einer von ganz wenigen Raketeningenieuren – dies ist er in erster Linie und erst in zweiter Linie Historiker, die in der Vergangenheit so manche Falschdarstellung produziert haben – gründlich in mehreren Archiven recherchiert, historische Briefwechsel ausgewertet und eigene Nachrechnungen angestellt. Als unbestrittenes Highlight präsentiert er in seinem Buch eindrucksvolle dreidimensionale Nachkonstruktionen diverser Brennkammern und den ersten deutschen Flüssigkeitsraketen. Vieles wird gegenüber früheren Veröffentlichungen über die Geschichte der deutschen Raketentechnik klargestellt und korrigiert. So mancher früherer Autor wird von Przybilski, einem ausgesprochenen Fachmann auf seinem Gebiet, wegen Aussagen und Behauptungen in seinen Druckwerken kritisiert (z.B. Nebel, Dornberger, Neufeld, auch Wernher v. Braun). Allerdings ist die "Beweislage" in einigen Fällen, die teilweise über 80

Jahre zurückliegen, mangels fehlender oder unvollständiger Dokumente nicht immer ganz eindeutig, so dass Przybilski auch einige hypothetische Aussagen äußert.

Ob es allerdings gerechtfertigt ist, Wernher von Braun's Autorenschaft seiner 1934 vorgelegten Dissertation anzuzweifeln, wird unterschiedlich gesehen: Natürlich enthält die Dissertation von W. von Braun, die seit 1959/60 in einem Nachdruck vorliegt, einige Widersprüche, nennt zu wenige Zeitangaben, nimmt nicht Bezug auf ähnliche, zeitlich sogar früher stattgefundene deutsche Forschungs- und Entwicklungsarbeiten an Flüssigkeits-Raketenantrieben (z.B. Winkler, Sander, Wahmke, Riedel, Heylandt) und hat auch handwerkliche Fehler (wie fehlende Diagramme). Doch man muss auch sehen, dass der sehr junge Doktorand Wernher von Braun bereits im April 1934 im Alter von erst 22 Jahren, nur rund 1 1/2 Jahre nach seinem Eintritt als ziviler Angestellter in das Heereswaffenamt – zu diesem Zeitpunkt hatte er gerade erst seine Vorprüfung abgelegt -, seine (geheime) Doktorarbeit vorgelegt hat. Sein großer Ehrgeiz, der schon als Gymnasiast zu erkennen war, dürfte es ihm nach meiner Meinung verboten haben, seine Dissertation von jemand anderem in Teilen oder gar ganz erstellen zu lassen. Vor allem deswegen, weil er in der ersten Zeit ein "Einzelkämpfer" war: erst im Frühjahr 1933 wurde ihm ein erster Mitarbeiter genehmigt. Es gab also im Heereswaffenamt in der Anfangszeit niemand, der ihm bei der Dissertation über ein noch relativ neues Fachgebiet maßgeblich unter die Arme hätte greifen können. Die existierenden Ungereimtheiten in der Arbeit hängen wohl damit zusammen, dass die Triebwerksversuche geheim waren, unter hohem Zeitdruck erfolgten und dass den militärischen Arbeitsgebern von Wernher von Braun nicht daran gelegen war, zuzugeben, dass auch an anderer Stelle an Raketenantrieben gearbeitet wurde. Außerdem ist unsicher, ob der oben angesprochene Nachdruck der Dissertation aus 1959/60 in allen Teilen mit der ursprünglichen Originalarbeit völlig identisch ist.

Diese Anmerkungen können freilich den Wert der Neuerscheinung nicht mindern. Man darf daher auf die angekündigten weiteren Bände schon heute gespannt sein und dem Druckwerk eine gute Verbreitung wünschen.

*Horst Köhler, online gestellt am 21. August 2014*